

reichen [141]. Im Frühjahr 1841 sollen die Lettern für ein anderes Werk verwandt werden und Winter möchte wenigstens den ersten Band mit ihnen zu Ende drucken [142]. Da schickt denn Schlegel die Fortsetzung des Manuscriptes und verspricht in acht Tagen mehr, wieder mit dem Hinweis auf die Sorgfalt, mit der er arbeite, und die Bedeutung der Abhandlung [143]. Als fast drei Jahre verstrichen sind, ohne daß Winter den Schluß des ersten Bandes erhält, wendet er sich schließlich mit der Bitte um eine endgültige Erklärung an Schlegel: wenn er ihm das Schlußmanuskript innerhalb eines Jahres zu liefern verspreche, will er noch warten, kann er dieses nicht, so macht er Schlegel den Vorschlag, ihm seine Auslagen mit 200 Thalern einstweilen zu ersetzen. Winter will ihm dieses Geld sofort zurückzahlen, wenn er den Rest der Abhandlung erhält [144]. Schlegel geht darauf ein: er schickt ihm einen Wechsel auf 200 Thaler und spricht wieder den Wunsch aus, das Verlagsrecht an sich zu bringen. Auch möchte er wissen, welche Ansprüche Winter für den Fall stellt, daß er sterbe, ehe der Band vollendet ist [148]. Einen Monat später, im Februar 1844, bittet er Winter ihm den Empfang des Wechsels zu bestätigen [149]. Es ist dieses wohl der letzte Brief Schlegels an Winter, denn noch im selben Jahre ergriff ihn die Krankheit, die ihn am 12. Mai 1845 dahinraffte.

Eduard Böcking hat für seine Gesamt-Ausgabe der Werke Schlegels die Neubearbeitung der Vorlesungen besorgt „im wesentlichen so, wie sie der Verfasser beabsichtigte“. Die fragmentarische Abhandlung über die szenische Anordnung des griechischen Theaters ist abgedruckt, die Einteilung in eine größere Anzahl ungefähr gleich langer Vorlesungen, die Schlegel für den ersten Band noch selbst vornahm, ist auf das ganze Werk ausgedehnt. Aus den drei Bänden sind jetzt zwei geworden, eine Änderung, die schon 1811 geplant war [50].